

Elektronische Lexikographie ITUG-Jahrestagung 3. – 6. 10. 2001 in Wien

Der Einfluss neuer Techniken auf fachwissenschaftliche Methoden und Fragestellungen lässt sich in der Lexikographie seit vielen Jahren beobachten. Die daher seit längerer Zeit bestehende Absicht, diesen Bereich zum Gegenstand einer ITUG-Jahrestagung zu machen, konnte in diesem Jahr realisiert werden. Rund 40 Teilnehmer aus 4 Ländern trafen sich im Rahmen dieser Tagung in Wien, um sich in insgesamt zehn Vorträgen und Präsentationen mit diesem Thema zu beschäftigen.

Grundprobleme der Wörterbucharbeit diskutierte ein Beitrag von Eveline Wandl-Vogt (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien). Besondere Herausforderungen resultieren in dem von ihr präsentierten Projekt daher, dass die zu verarbeitenden Belegmaterialien im Verlaufe von Jahrzehnten erhoben wurden und entsprechend inkohärent sind. Die in vor-elektronischer Zeit konzipierten Arbeitsabläufe in diesem Projekt wurden während der Produktion auf das digitale Instrumentarium umgestellt und konnten dabei enorm rationalisiert und beschleunigt werden.

Konzeptionelle Überlegungen und Programmierstrategien, die bei der Retrodigitalisierung eines Wörterbuches entwickelt werden konnten, wurden von Ute Recker (Trier) vorgestellt. Wie lassen sich unscharfe Strukturen – nicht auf der Ebene des Belegmaterials, sondern in den aus diesem erstellten Artikeln – mit geringstmöglichem Aufwand und bei höchster Sicherheit automatisiert taggen? Diese Frage wurde gleichermaßen theoretisch wie auch mit TUSTEP-Programmen beantwortet.

Abhängig von der Sprache, in der das Belegmaterial vorliegt, können die Quantitäten der Silben ein wichtiges Kriterium für die Qualifikation der lexikographischen Einheiten sein. Nicolás Castrillo (Universität Burgos) erläuterte die speziellen Herausforderungen, die eine automatisierte Generierung der prosodischen Struktur sowohl in konzeptioneller Hinsicht als auch an die verwendeten Werkzeuge stellt, und präsentierte am Beispiel von Werken Ciceros eine TUSTEP-basierte Lösung für lateinische Prosatexte.

Die Verarbeitung mehrsprachiger Corpora wird häufig durch die Tatsache erschwert, dass die vorhandenen Werkzeuge nicht imstande sind, komplexere Strukturen zu verarbeiten und gleichzeitig unterschiedliche Zeichensätze zu verwenden. Für letzteres bietet Unicode eine Lösung – zumindest auf dem Feld der Defini-

tionen bzw. Spezifikationen, denen eine mehr oder weniger vollständige Implementierung durch die industriellen Kriterien verpflichteten kommerziellen Hersteller folgt. Die Unicode-Unterstützung durch TUSTEP ermöglicht es zum einen, mit TUSTEP generierte Daten in eine Unicode-Codierung zu überführen und (etwa im WWW) mit entsprechenden Werkzeugen zu visualisieren. Zum anderen können Unicode-codierte Daten nach Import mit TUSTEP-Mitteln bearbeitet (z. B. sortiert) werden, dann ggf. – soweit dies der TUSTEP-eigene Zeichensatz erlaubt – für eine konventionelle Publikation gesetzt werden. Carl-Martin Bunz (Universität Saarbrücken) demonstrierte dies in seinem Beitrag anhand historischer indogermanischer, Unicode-codierter Texte.

Mehrere Beiträge illustrierten die Verbindung lexikographischer Fragestellungen mit anderen Aspekten der EDV-Anwendung. Corinna Fischer (Universität Tübingen) zeigte, wie ein im Lauf der Neuzeit über mehr als drei Jahrhunderte akkumuliertes Firmenarchiv in Aleppo, dessen Dokumente in allen Sprachen des Levantehandels abgefasst sind, mit TUSTEP-basiertem Instrumentarium erfasst, beschrieben und erschlossen wird.

Die Möglichkeit, auch komplexere Formen des Parallelsatzes eines lateinischen und deutschen Textes mit dem TUSTEP-Satzprogramm zum Druck vorzubereiten, zeigte Gottfried Reeg (FU Berlin) am Beispiel einer inzwischen publizierten Edition.

Die Verknüpfung von Bild- und Textquellen in einer Datenbank und die daraus resultierende qualitative Verbesserung der Erschließung illustrierte ein Beitrag von Horst Beinlich (Universität Würzburg). Die bildlichen Darstellungen in ägyptischen Heiligtümern wurden zum einen graphisch aufgenommen, parallel dazu wurden die einzelnen Komponenten der Darstellung »verschriftet«, d. h. detailreich klassifiziert und mit absoluter wie relativer Lokalisierung erfasst. Auf dieser Basis ist es möglich, gezielt nach ikonographischen Motiven zu suchen und zusätzlich Gegebenheiten in der unmittelbaren wie mittelbaren Umgebung als Kriterium zu verwenden. Voraussetzung ist einerseits ein Klassifikationsschema, das ikonographische Informationen und die Lokalisierung eines Motivs in unterschiedlichen hierarchischen wie geographischen Horizonten ermöglicht, andererseits ein Werkzeug, das die Handhabung derartiger Strukturen ermöglicht.

Die Aufbereitung lexikographischen Materials wurde in zwei Beiträgen behandelt: Paul Sappler (Universität Tübingen) präsentierte den Prototyp einer speziell auf die Bedürfnisse der Wörterbucherstellung zugeschnittenen Redaktionsumgebung, die z. B. die Verwaltung von zuvor gesammelten und arrangierten Belegen erlaubt. – Karlheinz Hülser (Konstanz) stellte eine Arbeitsumgebung vor, die durch den jederzeit möglichen Rückgriff auf den Kontext die zuverlässige Kontrolle von Registerbegriffen und Zuweisungen erlaubt. Die aus grundsätzlichen Erwägungen heraus getroffene methodische Vorentscheidung, die Registererstellung erst vom abgeschlossenen Text ausgehend durchzuführen, wurde engagiert diskutiert.

Breiten Raum nahm schließlich auch die Diskussion über Wünsche an TUSTEP und die weitere Entwicklung des Programmpaketes ein.

Im Rahmenprogramm der Tagung bestand Gelegenheit, in sonst nicht möglicher Weise Einblick in die Sammlungen des Österreichischen Literaturarchives sowie in die Sammlungen des Archives der Stadt Wien zu nehmen.

Der die Jahrestagung ausrichtenden Institution, der österreichischen Akademie der Wissenschaften, und insbesondere Frau Dr. Ingeborg Geyer (Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika) und ihrem Team, sei auch an dieser Stelle für die ausgezeichnete Vorbereitung und Organisation der Tagung und insbesondere für die den Tagungsteilnehmern gewährte überwältigende Gastfreundschaft herzlich gedankt.

Matthias Kopp
kopp@zdv.uni-tuebingen.de